**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 232 (1953)

**Artikel:** Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1951/52

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-375471

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Kahre 1951/52

Trot Andauern des Koreakonflikts und der großen Unsicherheit, die der unveränderte Fortbestand der weltpolitischen und ideologischen Spannung zwischen Besten und Osten weiterhin bedeutet, hatte die Weltwirts schaft im vergangenen Jahre, z. T. gerade wegen der versmehrten Rüstungsvorbereitungen eine rege Tätigkeit zu verzeichnen. Wenig erfreulich für die Weltwirtschaft haben sich die Verhältnisse im vordern Orient entwickelt, nachdem Persien die Engländer von seinen Olfeldern vertrieben hat und auch Agypten wie das übrige Nordafrika sich jeder Vormundschaft Europas zu entledigen suchen. Underseits ist durch den im Berichtsjahr abgeschlossenen Friedensvertrag mit Japan dieser große Oststaat zu neuem Eigenleben erwacht, mas sich alsbald auch in vermehrter wirtschaftlicher Altivität geäußert hat. Auch Westdeutschland hat sich wirtschaftlich mächtig vorwärts entwickelt, sodaß es drauf und dran ist, seine frühere Flarke Wirtschaftsstellung zurückzuerobern.

Auf den mit der Rüstung in Zusammenhang stehenden Robstroffmärften hat sich eine Materialknappheit geltend gemacht, die zwar durch eine internationale Quotenzu-teilung gemildert werden konnte, aber dennoch preistreibend gewirft hat. Umgekehrt vermochten bei einzelnen Konsumgütern wie der Bolle die Käufer eine Herabsetung der überhöhten Preise durchzusetzen. Trotzdem auch durch die Mittel der Dissontpolitik den vorhandes nen inflatorischen Tendenzen entgegengearbeitet wurde, fonnte der Anstieg des allgemeinen Preisniveaus nicht ganz verhütet werden. Dabei zeigte es sich, daß die Preise erhöhung in den Ländern, die 1949 abgewertet hatten, stärker war als dort, wo man bei der alten Bährungs.

parität verblieben war.

Enttäuschend war, daß die in Verbindung mit der europäischen Zahlungsunion eingeführte Liberalisierung des internationalen Warenverkehrs nicht recht zur Geltung kommen konnte, da wichtige Länder wie Frankreich und Großbritannien, aber auch Deutschland unter dem Druck ihrer prekären Bährungslage ihre Einfuhr im Gegensatz zu ihrer Liberalisierungsverpflichtung stark einzuschränfen begannen. Vielerorts sind die Bemühungen um Liberalisierung auch durch Erhöhung der Zollschranfen vereitelt worden. So hat auch die Zahlungsunion nicht das bringen können, was man von ihr erwarschrieben. tet hatte. Allerdings bemühen sich neben dieser Organisas tion sowohl der internationale Währungsfonds (Gatt) und die Organisation européenne de coopération économique (OECE) um eine bessere Koordination der Beltwirtschaft. Ferner ist im vergangenen Jahr die schon lange vorbereitete Stahl, und Kohlengemeinschaft (Plan Schuman) zum Abschluß gekommen, die vor allem die Zusammenarbeit Deutschlands und Frankreichs auf diesem Gebiet zum Ziele hat.

Die schweizerische Wirtschaft erfreute sich im abgelaufenen Jahr einer ausgesprochenen Hochkon-junktur, mit anhaltend starker Auslandsnachfrage und auten Exportziffern, was z. T. eine Errungenschaft des Beitritts der Schweiz zur europäischen Zahlungsunion mit der damit verbundenen Liberalisierung des Waren.

port so hinderliche Disqualifizierung unserer Hartwäh. rung eliminiert worden. Im Laufe des Jahres sind nun allerdings bei der Konsumgüterindustrie nicht unerheb. liche Absatzückgänge eingetreten, während bei den mit der Rüstung in Zusammenhang stehenden Industriezweis gen die gute Konjunktur anhielt. Das Preisnive au erfuhr unter dem Druck der Konjunktur, aber auch von der Importseite her, einen weitern Auftrieb, der dann allerdings ab Mai 1951 einem kleinen Rückgang Plats machte. So stieg der Großhandelsinder von 218 im Dezember 1950 auf 231 im Mai 1951, siel dann wieder auf 223, um im Dezember 1951 erneut auf 217 anzusteigen und im Mai 1952 220 zu erreichen. Der Lebenskofteninder dagegen, der im Desember 1950 noch 160,8 betragen hatte, stieg bis Ende 1951 auf 172, er betrug im Mai 1952 170,8. Wenn die Steigerung der Lebenstosten auch schwächer war als in den meisten ausländischen Staaten, so ist doch die Kauf. fraftschrumpfung so empfindlich, daß er wieder zu entsprechenden Lohnerhöhungen geführt hat. Wären nicht die Mietzinse immer noch durch die Preiskontrolle gebunden, so würde die Lebenskostenskeigerung stärker aus gefallen sein. Nicht zuletzt mit dieser Begründung wird auch die Aufrechterhaltung der Preiskontrolle durch eine auf 5 Jahre befristete Berfassungsvorlage verlangt. Eine weitere Preisbremse auf diesem Gebiet ist durch ein Bentlemens Agreement der Banken bezüglich Zurückhal. tung in der Finanzierung von Neubauten geschaffen worden.

Die Landwirtschaft erzielte im vergangenen Jahre unterschiedliche, im allgemeinen hinter den Erwartungen zurückbleibende Erträge. Heu und Emd gab es reichlich, aber wegen naffer Witterung nicht von guter Qualität. Ackerfrüchte und Obst gerieten nicht besonders gut; dafür war die Weinernte umso ausgiebiger, wo aber die Verwertung kostspielige staatliche Hilfsmaßnahmen veranlaßte. Der Andau an Ackerfrüchten war flächenmäßig mit 257 000 Hektar hinter der erstrebten Norm zurückgeblieben. Dagegen hat die gute Futterversorgung eis ne weitere Erhöhung des Rindviehbestandes herbeige. führt. Der Gesamtrohertrag der schweizerischen Landwirtschaft betrug im Berichtsjahr 2310 Mill. Fr. gegen 2261 Mill. im Borjahr, mas eine Berbesserung von nur 2,2 Prozent ausmacht, während die Betriebsaus. gaben um 6,9 Prozent zugenommen haben. Das Eestaben um 6,9 Prozent zugenommen haben. Das Eestaben am tein kom men der Landwirtschaft ist daher um 25 Millionen Franken zurückgegangen. Da jedoch die fremden Arbeitskräfte durchwegs bestere Löhne erzielten, ist das Erwerbseinkommen des Landwirts selber noch weiter, das heißt um 4,3 Prozent zurückgegangen. Es wiegt dies umso schwerer, da gleichzeitig die meisten andern Brufsgruppen eine mehr oder weniger große Steis gerung ihres Einkommens zu verzeichnen haben. Mit Rücksicht auf diese Tatsache, war das am 30. März 1952 von Volk und Ständen angenommene Landwirt = schaftsgesetz nun wirklich fällig. Ohne den Schutz und die Stütze, den dieses Gesetz unserem Nährstand gewährt, wäre ein weiteres Abbröckeln des Bauerntums verkehrs darstellt. Damit war ja auch die für unsern Ex-zum größten Schaben unseres Landes unvermeiblich. Das

Gesetz gibt nun den Bundesbehörden die Möglichkeit, die landwirtschaftliche Produttion gegenüber allzu bedrohlis chen Konfurrenz-Importproduften in Schutz zu nehmen, es soll aber auch in vermehrtem Maße auf die qualitative Hebung der bäuerlichen Erzeugung und die Verbesserung ihrer Verwertungemöglichkeiten hingearbeitet werden.

Von der Industrie im gesamten war schon die Rede. Die Metall und Maschinenindustrie war im vergangenen Jahre fast ausnahmslos sehr gut beschäftigt. Freilich fostete es da und dort gewisse Mühe, die erforderlichen Rohmaterialien hereinzubringen. Rund 45 Prozent der Produktion war für das Ausland bestimmt. Die Elektrizitätsindustrie erlebte ein Refordjahr, ebenso die Uhrenindustrie. Diese profitierte sichtlich von den Vorteilen der Liberalisierung des Barenverkehrs. Auch die chemischepharmazeu. t is die Industrie vermochte eine weitere Exportsteigerung zu erzielen. In der Textilind ustrie flaute die anfänglich ebenfalls gute Konjunktur gegen Ende des Jahres ab. Bei der Bolle übte der jähe Preisrückgang eine lähmende Virkung aus. Auch bei der Baumwolle begann die anfänglich noch gute Konjunktur abzuschauen, ebenso bei der Lunkschauen, ebenso bei der Kunstseide und der Seide. Für die Stickerei war das Berichtsjahr ein gutes Jahr. Die noch vorhandenen Stickmaschinen waren voll ausgenützt. Das Baugewerbe stand immer noch in vollster

Tätigkeit. Es wurden auch viele öffentliche Bauten (Festungsbau, Spitäler, Schulhäuser, Straßen) ausgeführt, trottdem der Delegierte für Arbeitsbeschaffung nach

Kräften gebremst hatte.

2

äh.

un

eb.

nit

ei. au on

nn

ats on fiel uf

en.

sec.

ide

die

in

uf. nt. cht

ge+ 180 ird ne

gt. ein

als

en

en

Er,

ab

ter

rs

er en

lä= 14

ei.

3e. en

100

on

180 e ,

ım

oie m, 1ch

FE

no

ei, lit

52

uts

100 ng Die Hotellerie hatte auch wieder einmal bessere Zeiten. Die Zahl der Logiernächte der Ausländer war 1951 wesenklich höher als im Vorjahr. Anstelle der infolge steigender Restriktionen sehlenden Engländer sind wiederum die Deutschen als Hotelgäste erschienen.

Auf dem Gelomartt war eine etwas geringere Geldfüssigseit zu beobachten als in den frühern Jahren. Es ist dies ein Zeichen steigender Kapitalbedürsnisse der start beschäftigten Wirtschaft. Der Privatabsatz blied auf 1½ Prozent, dagegen ist im Zinssuß der Staatsobligationen und ihrer Rendite eine klussestelbewegung und 20 Prozent sineetreten Der Pastendur beite auf 2,9 Prozent eingetreten. Der Notenum lauf hatste leicht steigende Tendenz, er näherte sich Ende 1951 der Fünsmilliardengrenze. Der Goldbestand der Nas tionalbant hatte nur mäßige Schwantungen aufzuweisen und bewegte sich um die sechs Milliarden herum. Im Bankwessen herrschte entsprechend der guten Konjunktur eine vermehrte Geschäftstätigkeit. Auch die Emission stätigkeit nahm zu. Von den 1267 Millionen Franken emittierten Titel entsielen 434 Mil-lionen Franken auf Neuanlagen gegenüber 170 Millionen Franken im Vorjahr. Sehr lebhaft war auch das Börsengeschäft.

Der Außenhand el ergab im vergangenen Jahre erhöhte Zahlen. So stieg die Einfuhr im Jahre 1951 gegenüber dem Vorjahr von 4536 auf 5916 Millionen Fr. Die Ausfuhr betrug im Jahre 1951 4691 gegenüber 3911 Millionen Franken im Vorjahr. Der Einfuhrübersschuß hat somit im abgelaufenen Jahre 1224 Millionen Franken gegenüber 625 Millionen im Vorjahr betragen. Der Anteil Europas am Import steigerte sich auf 65 Pro- seitses, das nun zent; bei der Aussuhr betrug er 59 Prozent. Wieder ist beseitigen soll.

wie in den frühern Zeiten Deutschland zum wichtigsten

Außenhandelspartner der Schweiz geworden.
Die handelspartner der Schweiz geworden.
Die handelspolitische Tätigkeit war im vergangenen Jahre recht rege. Es wurden zahlreiche Handels, und Zahlungsabkommen abgeschlossen oder verlängert. Die Liberalisserung des Warenvertehrs eröffnete der Schweiz zusätzliche Absatzmöglichkeiten, brachte ihr aber auch vermehrte Konkurrenz. Mit ihren niederen Bollansätzen steht sie gegenüber Ländern mit verschärften Bollschen siehet sie gegenüber kändern mit verschärften schranken mehr und mehr im Hintertreffen. Mit Rücksicht auf den Mangel einzelner Rohstoffe und Halbfabritäte

mußte die Außenhandelskontrolle etwas verschärft werden. Das wirtsch aftspolitisch wichtigste Ereignis der letzten Zeit war die Annahme des neuen Landwirts schaftsgesetzes, das bereits erwähnt wurde. Abgelehnt wurde dagegen in der Volksabstimmung vom 2. März die Verlängerung der Bewilligungspflicht für die Eröffnung und Erweiterung von Gasthöfen und ist auch bereits gegen die dauernde Verankerung der Tabakkontingentie. rung ein Referendum zustandegekommen. Es sind dies Symptome dafür, daß weite Kreise des Schweizervolkes Staatseingriffe in die Wirtschaft, wo sie nicht notwendig find, wie beim Landwirtschaftsgesetz, verurteilen.

Die eibg. Staatsrechnung 1951 schloß bei einem Einnahmentotal von 1812 Millionen Franken und einem Ausgabentotal von 1889 mit einem Minus von 77 Millionen Franken ab. Mehr als ein Drittel der Auss gaben fallen auf Militärausgaben, ein Viertel auf Bundessubventionen, je ein Siebentel auf das Personal und
die Verzinsung der Anleihen. Von den Einnahmen entfallen fast ein Viertel auf Steuern, die das Vermögen
und das Einkommen belasten; etwas über eine Milliarde zieht der Bund aus Jöllen und Verbrauchssteuern. Die Vermögensrechnung weist einen Passivsaldo von 7799

Millionen Franken auf. Für die Finanzierung der Rüstungsausgaben haben die eidg. Räte einen Verfassungsartifel angenommen, der für Rüstungszuschläge zur Wehrsteuer und eine gegenüber früheren Projekten gemäßigte Getränkesteuer vorsieht und der aber im Juli 1952 in der Volksabstimmung eine scharfe Ablehnung erfuhr. Mit einem Volks. begehren hat die Sozialdemokratische Partei die Erhebung eines Frieden zopfers zum gleichen Zweck wie zum Schutze der sozialen Errungenschaften vorgeschlagen. Diese Vorlage wurde aber am 18. Mai 1952 von Volk und Ständen verworfen. Ebenfalls verworfen wurde einige Bochen vorher eine Initiative der PdA auf Abschaffung der Warenumsatssteuer.

Der Betriebsertrag der Bundes bahnen belief sich im Jahre 1951 auf 716 Millionen Franken, sodaß bei einem Betriebsaufwand von 501 Millionen ein Betriebs. überschuß von 215 Millionen Franken zu verzeichnen ist. Der gegenüber dem Vorjahr 60 Millionen ausmas chende Mehrertrag ist eine Folge des wieder stärkeren Verkehrs. Das Ergebnis erlaubt nun auch eine stärkere Abschreibung, als sie im Vorjahr möglich gewesen war. Bu erwähnen ist aber auch, daß die Gütertagen ab Januar und die Personentarife ab 1. April 1952 erhöht worden sind. Das gleiche Schicksal erfahren auch die Post tagen mit der Revision des Postverkehrsge. setes, das nun auch die Portofreiheit bis auf kleine Reste